

BRONZEZEITLICHE UND RÖMISCHE FUNDE AUS DER PAULQUELLE VON BAD SAUERBRUNN

Karl KAUS

Wirklicher Hofrat i. R. Dr. Hanns Schmid hat als Landesgeologe besonderes Augenmerk auf die Erforschung und Erschließung der burgenländischen Mineral- und Thermalquellen gelegt. So beschrieb er im 3. Band der Burgenländischen Landestopographie auch die Paulquelle in Bad Sauerbrunn: „Die vermutlich seit vorrömischer Zeit bekannte Paulquelle liegt in einer vom Kristallin der Rosalia herabziehenden Talmulde, die von alluvialem Schuttmaterial ausgefüllt ist. Der Säuerling kommt aus vermutlich steilstehendem dunklen Tonmergel der Lagenidenzone, aus einer Tiefe von etwa 13 m. ...Aus den physikalisch-chemischen und chemischen Untersuchungen kann das Heilwasser der Paulquelle als ein Kalzium-Magnesium-Natrium-Hydrogenkarbonat-Sulfat-Säuerling gekennzeichnet werden. ...Dieser erdalkalisch-alkalische Säuerling besitzt einen genügend hohen Kohlendioxydgehalt, um so-



Abb. 1: Die Paulquelle in Bad Sauerbrunn 1997

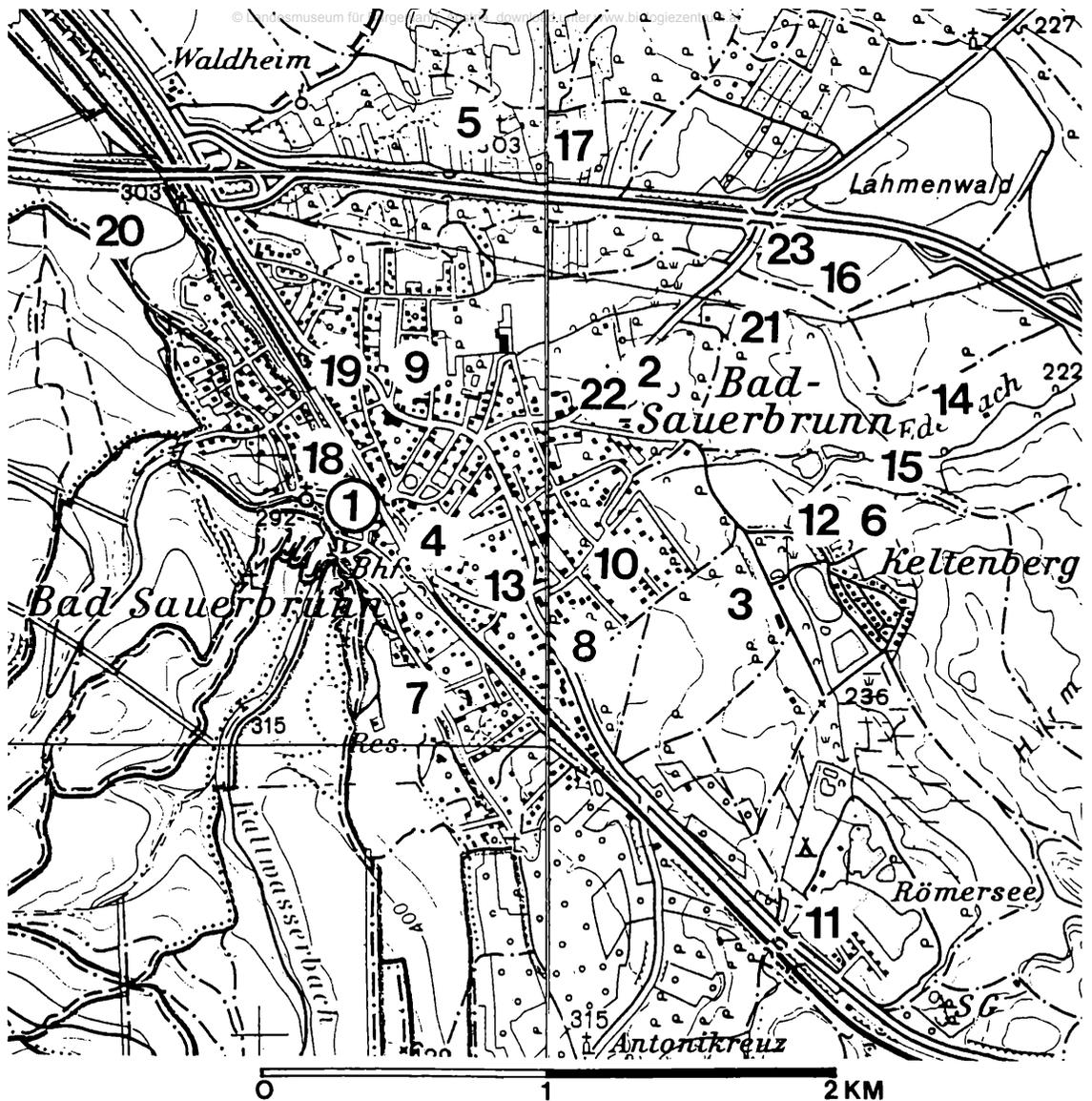


Abb. 2: Archäologische Funde und Bodendenkmale in und um Bad Sauerbrunn

- | | |
|--|--|
| 1 – Paulquelle | 13 – Eisenzeitliche Siedlung (Latènekultur) |
| 2 – Jungsteinzeitliche Siedlung (Altneolithikum) | 14 – Römische Villa rustica u. vicus |
| 3 – Jungsteinzeitliche Siedlung (Altneolithikum) | 15 – Spät römisches Gräberfeld |
| 4 – Jungsteinzeitliche Siedlung (Lengyelkultur) | 16 – Spät römische Gräber und Grabstein |
| 5 – Bronzezeitliches Grab | 17 – Römisches Grab und Grabstein |
| 6 – Bronzezeitliche Siedlung (Litzenkeramik) | 18 – Römische Gräber |
| 7 – Bronzezeitlicher Einzelfund | 19 – Spät römisches Gräberfeld |
| 8 – Spätbronzezeitliche Funde | 20 – Römerzeitliche Hügelgräber |
| 9 – Eisenzeitliche Siedlung (Hallstattkultur) | 21 – Spät römisches Münzschatz |
| 10 – Eisenzeitliche Siedlung (Latènekultur) | 22 – Awarisches Gräberfeld |
| 11 – Eisenzeitliches Gräberfeld (Latènekultur) | 23 – Mittelalterlicher Hausberg (Burganlage) |
| 12 – Eisenzeitliche Grabfunde (Latènekultur) | |

wohl für Bäder, wie auch für Trinkkuren angewendet werden zu können... Dies läßt eine vorteilhafte Anwendung zur Spülbehandlung der ableitenden Harnwege, bei Steinleiden, Infektion und zur Nachbehandlung nach Operationen erwarten.“¹

In dieser trefflichen Charakterisierung wird eingangs auf das hohe Nutzungsalter der Sauerbrunner Quelle, seit 1909 „Paulquelle“ genannt, hingewiesen, da bei Arbeiten zur Reinigung und Vertiefung immer wieder archäologische Funde zutage kamen.

F u n d g e s c h i c h t e

Am 24. Oktober 1925 berichtete der Gendarmerieposten Sauerbrunn an die Bezirkshauptmannschaft Mattersburg und an das Landesgendarmeriekommando: „Bei Durchführung der Ausgrabungsarbeiten zum Zweck der Freilegung der Sauerbrunnquelle wurden in einer Tiefe von ca. 4 m unter der Brunnenanlage 2 Holzröhren im Durchmesser von ca. 40 cm gefunden, deren Länge noch nicht bestimmt werden kann, da die Ausgrabung derselben noch nicht vollendet ist. Mit Rücksicht darauf, daß diese Rohre einen fast versteinerten Zustand aufweisen, was auf eine sehr lange Lagerung in dem eisenhaltigen Mineralwasser schließen läßt, sowie daß sich selbst die ältesten Einwohner von Sauerbrunn auf die Legung dieser Rohre nicht erinnern können, scheint die Annahme gerechtfertigt, daß diese Rohre aus einer vorgeschichtlichen Zeit stammen dürften.“²

Zwei Tage später meldete der Posten Sauerbrunn: „Im Nachhange zu hierstelligem Berichte E. Nr. 1017 vom 24. Oktober 1925 wird angezeigt, daß in Erfahrung gebracht wurde, daß außer dem im vorzitierten Bericht aufgezählten Funde, noch verschiedene Teile, anscheinend aus der vorgeschichtlichen Zeit stammend und vermutlich von Urnen herrührend, gefunden wurden. Diese Teile befinden sich bei dem hiesigen Bürgermeister Matthias Buchinger in Verwahrung und wurde derselbe von dem Gefertigten ersucht, dieselben bis zur Besichtigung durch einen Fachmann, bei sich in Verwahrung zu behalten.“³

Basierend auf diesen Fundmeldungen erschienen zwei gleichlautende Kurzmeldungen in der Wochenzeitung „Der Freie Burgenländer“ vom 8. 11. 1925 und in der „Neuen Eisenstädter Zeitung“ vom 15. 11. 1925: „Sauerbrunn: Bei den Ausgrabungsarbeiten zur Freilegung der Sauerbrunnquelle wurden in einer Tiefe von ungefähr 4 Metern zwei Holzröhren gefunden, die fast versteinert sind, was auf eine sehr lange Lagerung im Mineralwasser schließen läßt. Außerdem wurden noch aus alter Zeit herrührende Urnenscherben gefunden.“⁴

Am 29. Oktober 1925 reichte das Landesgendarmeriekommando beide Meldungen aus Sauerbrunn an F. Hautmann, damals Konservator des Bundesdenkmalamtes und für das archäologische Fundwesen im Bezirk Mattersburg zuständig, weiter.

F. Hautmann dürfte kurze Zeit später an der Fundstelle gewesen sein und unternahm eine Ausgrabung – allerdings nicht bei der Quelle, sondern im Ofen des Bürgermeisters. Er berichtete darüber: „Ferner wurden bei den Erdarbeiten nächst der Sauerbrunner Quelle einige Gefäßbruchstücke der jüngeren Steinzeit mit den für diese Periode typischen Verzierungen gefunden. Diese, sowie eine aus späteren Zeiten stammende Bronzeschüssel wurden von den Arbeitern in richtigem Verständnis für die Wichtigkeit solcher Funde dem Bürgermeister Buchinger überbracht, durch dessen Unverständnis sie aber statt in die Hände des Konservators in den Ofen befördert wurden – eine lebendige Illustration zu dem Kapitel: Denkmalschutz der Christlichsozialen im Burgenland!“⁵ F. Hautmann datierte 1928 die zwei Keramikbruchstücke mit der typischen Litzerverzierung, dem damaligen Forschungsstand entsprechend, in die „ausgehende jüngere Steinzeit“⁶ und 1930 in eine kupferzeitliche „Zwischenperiode von Neolithikum und Bronzezeit.“⁷

Genauere Angaben zu den Fundumständen lieferte der Augenzeuge E. Löger, damals Lehrer in Pöttsching und Sauerbrunn: „Bei der vor kurzem durchgeführten Neufassung der Quelle kam in 9 m Tiefe eine 2 m hohe Holzeinfassung zum Vorschein, 4 m tief wurde eine hölzerne Ausflußröhre gefunden, eine ebensolche in 2 m Tiefe,“⁸ und „Wie die jüngsten Grabungen bei der Neufassung der Quelle dargetan haben, lag sie früher 9 Meter unter der heutigen Erdoberfläche. Neben der Hauptquelle stieß man auf eine kleinere Quelle, von der man bis jetzt keine Kunde hatte, auch auf die Überreste zweier Bäume, die daneben standen. Die große Quelle war mit einer 2 Meter hohen Holzeinfassung umgeben, die noch gut erhalten angetroffen wurde. Da sonst keine Fundgegenstände zu Tage kamen – mit Ausnahme von

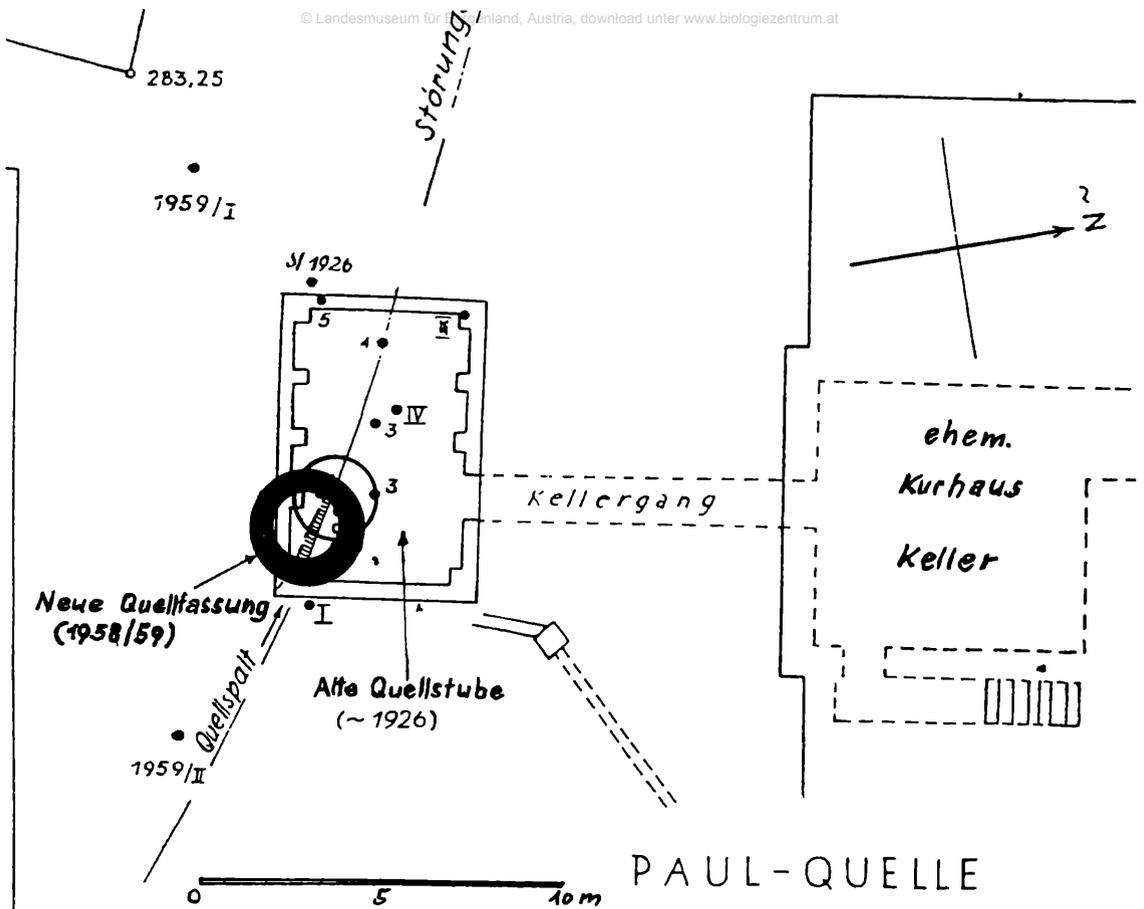


Abb. 3: Die Fassungen der Paulquelle 1926 und 1958 (nach Küpper 1962, Fig.a)

Gefäßscherben vom Ende der jüngeren Steinzeit – ist es schwer zu bestimmen, aus welcher Zeit die Einfassung stammt. Sie rührt vermutlich von den Römern her.“⁹ „Im Mittelalter scheint man hölzerne Ausflußröhren benützt zu haben, denn zwei solche wurden in 4 m und 2 m Tiefe gefunden.“¹⁰

1926, übergab F. Hautmann die von ihm sichergestellten Funde dem neugegründeten Landesmuseum in Eisenstadt, wo sie von A. Barb unter der Nummer 1604 mit dem Vermerk „Reste von Bronzeschüssel & schnurkeram. Gefäß aus Sauerbrunn“ inventarisiert wurden. Eine Kurzmeldung Barbs erschien 1930 in den Fundberichten aus Österreich: „Sauerbrunn, B. H. Mattersburg. Bei der Quelle schnurkeramische Scherben,“¹¹ weiters vermerkte er in seinem Manuskript über die Bodenfunde des Burgenlandes zusätzlich zu den schon bekannten Angaben: „...nachträglich konnte noch der Schmelzfluß mit anhängenden Scherben für das Landesmuseum sichergestellt werden.“¹²

Diese kurzen Mitteilungen von F. Hautmann und A. Barb bildeten in der Folge die Grundlage für alle weiteren Erwähnungen und Datierungen des Quellfundes, sowie für die Verbreitungskarten der Kultur mit Litzenkeramik.¹³ Die endgültige Korrektur der chronologischen Zuordnung des „jungsteinzeitlichen“ Sauerbrunner Fundes von 1925 in die Bronzezeit erfolgte 1981 bzw. 1993.¹⁴

Im Jahre 1958 fanden wieder Arbeiten an der Paulquelle statt, wobei abermals archäologische Funde entdeckt wurden. A.-J. Ohrenberger berichtete kurz darüber: „Die Mineralquelle in Sauerbrunn wird neu gefaßt. Bei einer Besichtigung am 10. Oktober 1958 übergab mir der Polier F. Kriegler ein Bruchstück eines römischen Dachziegels (Falzziegels), der nach seinen Angaben in 12 m Tiefe, etwas höher als der Quellaustritt gefunden wurde. Nur 0,50 m tiefer (12,50 m) wurde der ehemalige Austritt der Quelle mit einer kreisförmigen Ein-

fassung aus unbehauenen Steinen von 0,80 m Durchmesser, die nach Osten als Abfluß offengelassen wurde, angetroffen. Im gleichen Horizont, 1,20 m westlich der Quelle, wurde noch der Stamm mit Wurzeln einer Fichte, die oben angeschnitten war, angetroffen. In der Nähe des Ziegelbruchstückes wurde ferner ein Holzgegenstand gefunden, dessen Funktion noch nicht geklärt ist.“¹⁵ Ziegelstück und Holzobjekt befinden sich im Landesmuseum, Inv. Nr. 30.010-11.

F u n d o r t u n d B e f u n d e

Die Paulquelle, benannt nach Fürst Paul Esterházy, vorher Pötschinger Sauerbrunnen genannt, liegt im Ortszentrum von Bad Sauerbrunn, am Fuße eines gegen Ost und Nordost fallenden Hanges¹⁶ (Abb. 1 u. 2). Die geologische Situation, die Lage der Quelle und die ehemaligen Gebäude vor 1958 hat H. Küpper festgehalten¹⁷ (Abb. 3).

Bei den Quellfassungsarbeiten 1925 und 1958 waren Facharchäologen nicht anwesend. Alle Angaben zu den Funden und Befunden stammen daher von Aussagen der Bauarbeiter und Kurzbeobachtungen eines Gendarmen bzw. von Volksschullehrer E. Löger.

In zwei und vier Metern Tiefe unter der Oberfläche wurden Holzrohre festgestellt und wegen ihres „versteinerten“ d. h. wohl stark versinterten Zustandes in „vorgeschichtliche Zeit“ oder in das „Mittelalter“ datiert. Doch dürften diese Rohre wesentlich jünger sein und erst mit der Errichtung des Kurhauses 1853 in Zusammenhang stehen, da D. Wachtel erwähnt: „Das Wasser zu den Bädern wird mittels einer eigenen Röhrenleitung von der Quelle in die Badewannen geleitet.“¹⁸

Da die Kleinfunde, Keramik mit Litzenverzierung und Bronzeschüssel, in den frühen Fundmeldungen zusammen mit den Holzröhren erwähnt sind, ist es wahrscheinlich, daß diese Objekte in ähnlicher Tiefe gefunden wurden.

Neun Meter unter der Oberfläche stießen die Arbeiter 1925 auf eine kastenförmige Holzfassung, die E. Löger für „römisch“ hielt. Auch diese Datierung ist wohl zu hoch gegriffen. Brunnenfassungen „aus einer Tonne oder einem Kasten von Holz“ waren in Ungarn bis ins 19. Jahrhundert allgemein üblich.¹⁹ Die Holzfassung der Paulquelle dürfte aus dem 18. Jahrhundert stammen, war aber um 1771 schon stark verschlammte. Der Brunnen schacht war damals nur mehr 7 Schuh, das heißt ca. 2,2 Meter tief.²⁰

1958 kam nach Angabe der Arbeiter aus zwölf Meter Tiefe das römische Ziegelbruchstück zutage. Wenn dies stimmt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Ziegel erst in zweiter Verwendung dorthin gelangte. Er dürfte wohl aus dem Bereich des großen römischen Ruinenfeldes am Hammerbach stammen, von dem E. Löger berichtete, daß von dort bis ins 20. Jahrhundert große Mengen von Steinen und Ziegeln zu Bauzwecken abtransportiert wurden.²¹ Die Entfernung von der Quelle bis zur römischen Fundstelle beträgt etwa zwei Kilometer (vgl. Abb. 2, Nr. 1 u. 14).

Möglicherweise stammen auch die Bruchsteine der 1925 abgetragenen und 1958 in 12,5 Meter Tiefe wieder entdeckten runden Brunnenfassung, die um 1800 errichtet wurde, größtenteils aus römischem Steinmaterial.

F u n d e

Die Kleinfunde aus den Jahren 1925 und 1958 befinden sich unter den Inventarnummern 1604/1-4, 30.010 und 30.011 im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt (Abb. 5,6).

1604/1: Randscherbe mit waagrechttem „Litzenband“ ca. 6 mm unter dem Rand; sekundär gebrannt; hellorangerotbraun mit dunklen Schmauchflecken, erhaltene Länge 3 cm, erhaltene Höhe 2 cm, Wandstärke 4 mm.

1604/2: Halsbruchstück mit „Litzenband“, sekundär gebrannt und an 1604/3 angeschmolzen; graubraun bis orangerotbraun; dreieckig, 2,1 cm hoch, ca. 3 cm breit; Wandstärke 5 mm.

Beide Keramikbruchstücke stammen vom Halsteil eines bronzezeitlichen Krügleins mit „Litzenverzierung“ (Abb.4), wobei jedoch bei der Rekonstruktion des ursprünglich etwa 15 bis 16 cm hohen Gefäßes offen bleiben muß, ob einer oder zwei Henkel vorhanden waren.

1604/3: Amorphes Bronzeschmelzstück, Länge 4,9 cm, Höhe 2,4 cm, Dicke 1,5 cm. Daran angeschmolzen die Scherbe 1604/2.

1604/4: Amorphes Bronzeschmelzstück, Länge 6,0 cm, Höhe 3,5 cm, Dicke 1,9 cm.

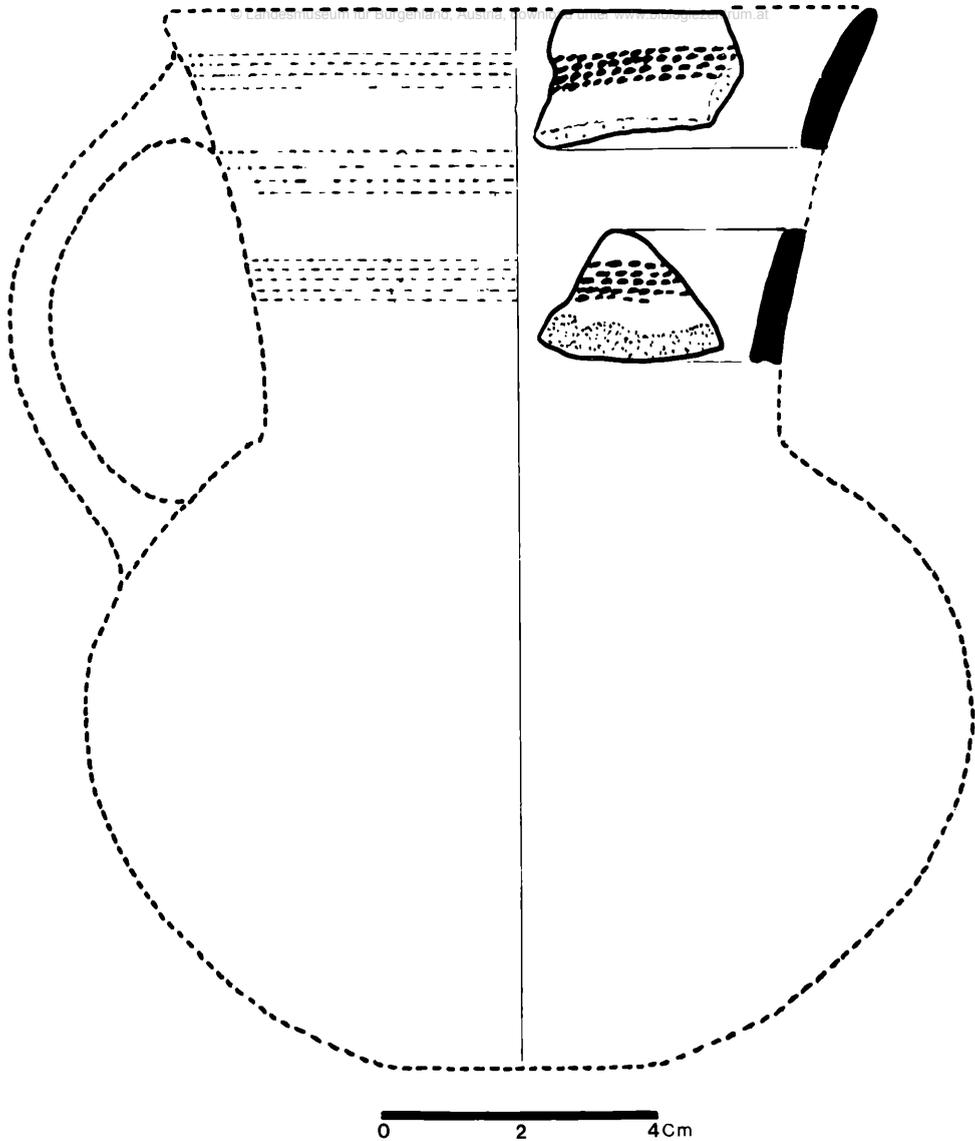


Abb. 4: Rekonstruktion des litzenverzierten Gefäßes aus der Paulquelle

Die beiden Stücke sollen von einer „Bronzeschüssel“ stammen, die aber durch sekundären Brand so vollständig verschmolzen ist, daß heute weder zur ursprünglichen Form, noch zur Datierung irgend eine Aussage möglich ist.

30.010: Bruchstück eines römischen Dachziegels (rechte obere Ecke von Leistenziegel); sekundär gebrannt, teilweise versintert; erhaltene Länge 23 cm, erhaltene Breite 10,3 cm, Dicke 3 cm, mit Leiste 4,8 cm.

30.011: Teil eines Gerätes aus Weichholz, Breite 15,7 cm, Höhe mit Splint 4,5 cm, Dicke 1,2 cm. Vielleicht Teil eines Tragkorbes mit Kippvorrichtung, eines Holzschaffes, oder drehbarer Teil eines Schöpfwerkes(?).

D a t i e r u n g

Die chronologisch ältesten Fundstücke aus der Sauerbrunner Paulquelle sind die beiden Keramikscherben mit den zonalen Schnurabdrücken. Diese, zumeist als Litzenkeramik bezeichnete, nach einem wichtigen burgenländischen Fundort auch Draßburger Kultur genannte bronzezeitliche Form, ist im Burgenland an zahlreichen Fundorten nachgewiesen. Die der Paulquelle nächstgelegene Siedlungsstelle mit litzenverzierter Keramik befand sich am so-

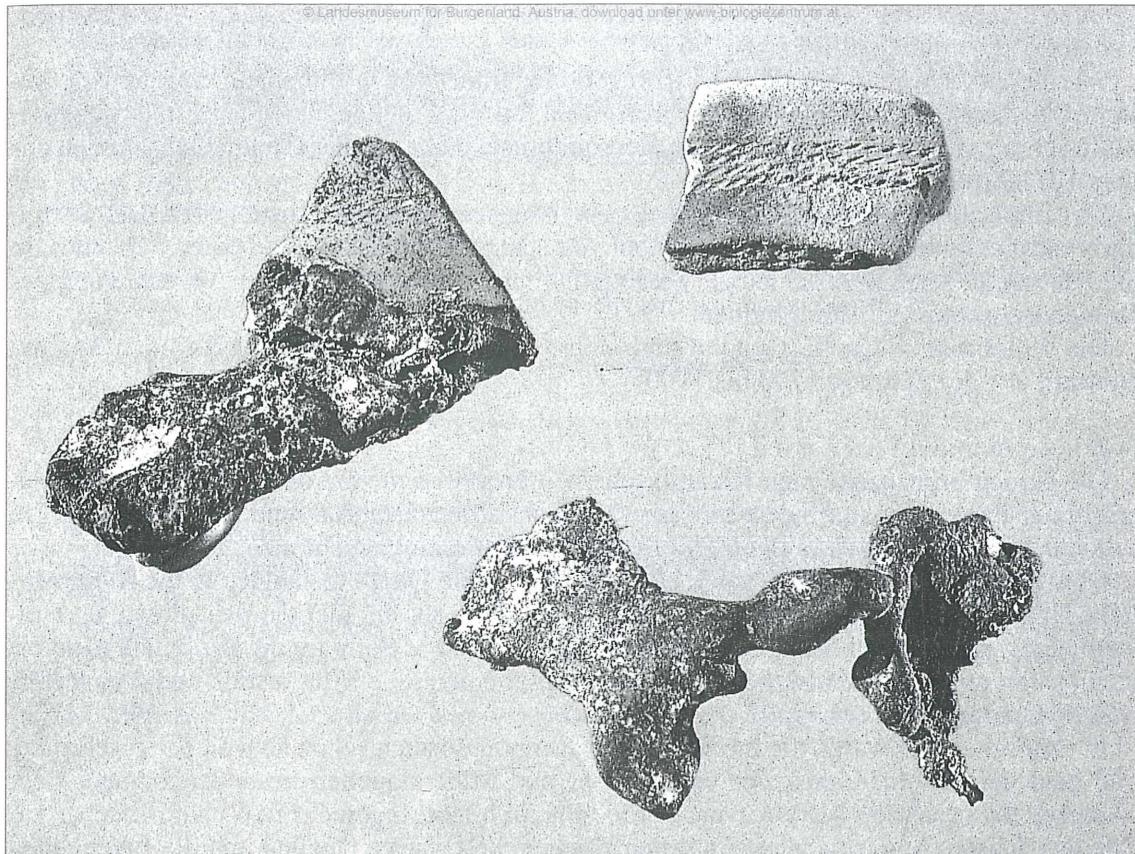


Abb. 5: Litzzenverzierte Keramik und Bronzeschmelzstücke 1925

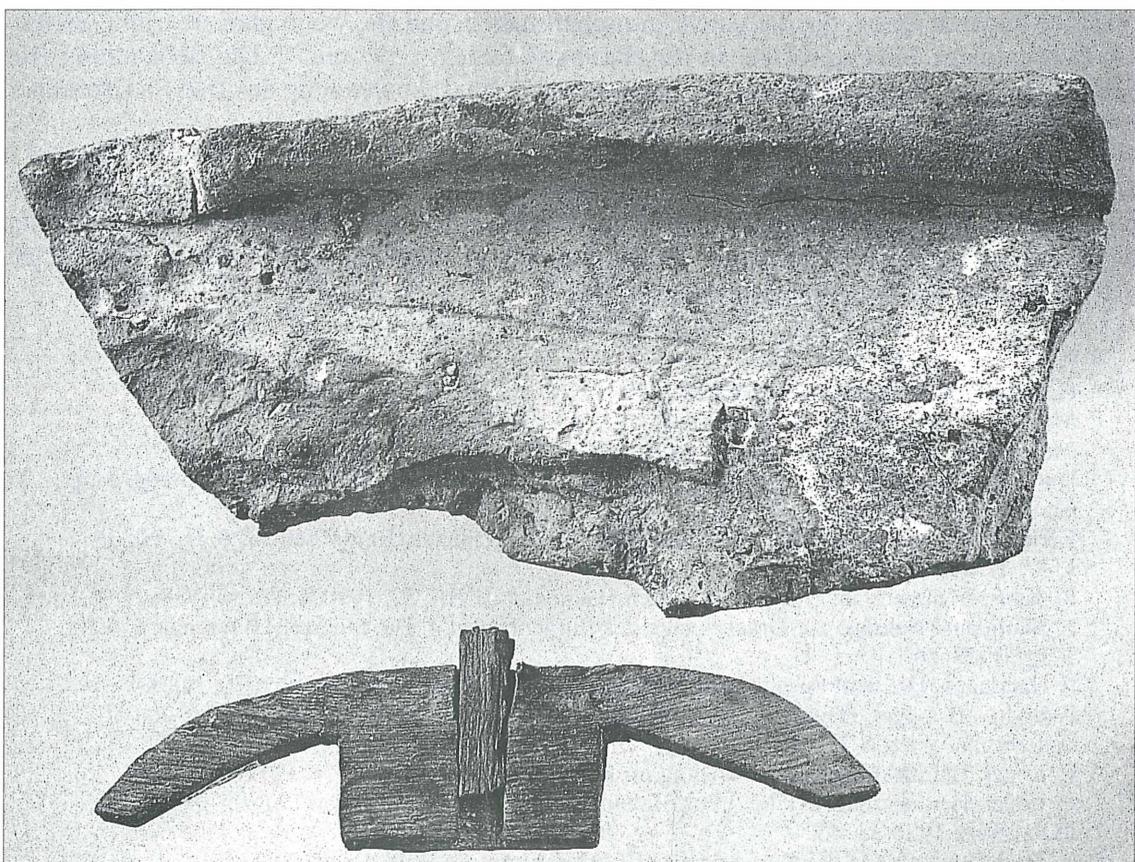


Abb. 6: Römisches Dachziegelbruchstück und Holzobjekt 1958

nannten „Kalten Berg“ – heute umbenannt auf „Keltenberg-Feriensiedlung“ – etwa zwei Kilometer östlich der Quelle ²² (Abb.2/6).

Wie bereits erwähnt, wurde die Litzengeramik früher oft in die späte Jungsteinzeit gestellt, ²³ heute ist die Datierung in Frühbronzezeit, Stufe A2 und beginnende Mittelbronzezeit, Stufe B1, unumstritten, ²⁴ das heißt, die Keramikbruchstücke aus der Paulquelle stammen aus dem 17. Jahrhundert vor Chr.

Das römische Dachziegelbruchstück ist der jüngeren Kaiserzeit zuzuordnen. Die Sekundärbrandsuren des Stückes stammen wohl von spätantikem Schadbrand eines Gebäudes. In die Paulquelle gelangt ist der Ziegel aber vermutlich erst um 1800 bei der Ausmauerung des Brunnenschachtes mit Bruchsteinen.

Die Holzfunde – Quellfassungen und Rohre – stammen höchstwahrscheinlich aus der Neuzeit, aus der Zeit von 1700 bis 1900.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Die beiden bronzezeitlichen Keramikscherben lassen vermuten, daß das Wasser der Sauerbrunner Paulquelle zumindest seit dem 2. vorchristlichen Jahrtausend genutzt wurde. Ob schon damals die Heilwirkung eine Rolle spielte ist allerdings nicht mehr feststellbar.

Obwohl das römische Ziegelstück erst sekundär in die Quelle gelangte, ist die römerzeitliche Nutzung jedenfalls anzunehmen. Dies ist vor allem aus der dichten Besiedlung der Umgebung zu schließen: in der Entfernung von 200 bis 2000 Metern um die Paulquelle sind bis jetzt sieben römische Fundstellen bekannt, darunter eine große Villa rustica und drei spätrömische Gräberfelder.

In römischer Zeit waren die medizinischen Kenntnisse auch schon so weit fortgeschritten, daß man der Beschaffenheit der Quellwässer und Mineralquellen besonderes Augenmerk widmete. So beschrieb M. Vitruvius Pollio, ein Architekt, Ingenieur und Naturforscher zur Zeit des Kaisers Augustus in einem seiner Bücher auch warme Quellen und die Eigenheiten verschiedener Gewässer. Er führte unter anderem aus (Vitr. VIII, 317): „Ferner gibt es saure Quellen, z. B. in Lynkestis und in Italien bei Velia, bei Teanum in Kampanien und in nicht wenigen anderen Orten, die die gute Eigenschaft haben, daß sie, wenn man sie trinkt, Steine, die sich im menschlichen Körper in der Harnblase bilden, zerstören.“ ²⁵ Die Behandlung von Steinleiden war vielleicht damals wie heute eine wichtige Anwendung des Bad Sauerbrunner Heilwassers.

Derzeit ist die Paulquelle außer Betrieb, das Wasser für den Kurbetrieb liefert die 1975 eröffnete Gemeindequelle im Kurpark. Zu ihrer Erschließung hat der Jubilar Wesentliches beigetragen. Bei künftigen Umbauarbeiten an der alten Paulquelle wäre die Miteinbeziehung der Landesarchäologie sehr ratsam, da nur dadurch die weitere Erforschung der Geschichte der Quelle und des Kurortes sichergestellt ist.

A n m e r k u n g e n

H. Schmid, Die Paulquelle. ALT III/2, 1993, 47.

² Meldung E. Nr. 1017 v. 24. 10. 1925 in BLM-Ortsakt Bad Sauerbrunn.

³ Meldung E. Nr. 1017 ad. v. 26. 10. 1925 in BLM-Ortsakt Bad Sauerbrunn.

⁴ Der Freie Burgenländer, 5. Jg., Folge 226 v. 8. 11. 1925, 4. – Neue Eisenstädter Zeitung, 3. Jg., Nr.107 v. 15.11. 1925, 5.

⁵ F. Hautmann, Neue Ausgrabungen und Funde im Burgenlande. Bgld. Freiheit, 6. Jg., Nr. 38 v. 17. 11. 1926.

K. Kaus, In memoriam Dr. med. Friedrich Hautmann. BHBl. 52, 1990, 168.

⁶ F. Hautmann, Beiträge zur Urgeschichte des Burgenlandes. I. Die Steinzeit. Burgenland –VJh., 1. Jg., 1928, 56.

⁷ F. Hautmann, Die neolithische Station Draßburg. Burgenland –VJh., 3.Jg., 1930, 118 f.

⁸ F. Bodo – E. Löger, Heimatkundliche Wanderungen Forchtenstein, Rosaliengebirge und Sauerbrunn. Wien o. J. (1927), 16.

⁹ E. Löger, Heimatkunde von Pötttsching im Burgenland. Eisenstadt 1928, 94.

¹⁰ E. Löger, Heimatkunde des Bezirkes Mattersburg im Burgenland. Wien-Leipzig 1931, 312. FÖ 1, Wien 1920-33, 45.

A. Barb, Bodenfunde des Burgenlandes III (Manuskript im Bgld. Landesmuseum) Eisenstadt 1930, 86.

- A. Ohrenberger, Die Jungsteinzeit des Burgenlandes. Unpubl. Diss. Wien 1949, 330. –
 O.O. (=Otto Olschan?), Kleine Chronik von Sauerbrunn. VuH 4.Jg., Nr. 16, Eisenstadt 1951, 4. –
 R. Pittioni, Die Geschichte der Urzeit. Burgenland – Landeskunde. Wien 1951, 190 ff. –
 R. Pittioni, Urgeschichte des Österreichischen Raumes. Wien 1954, 242.
 ALT III/1, 1981, 48 f; ALT III/2. 1993, 50.
- ¹⁵ A. Ohrenberger, Römischer Ziegel bei der Quelle in Sauerbrunn. PAR 8, 1958, 31. –
 FÖ 7, 1956-1960, 91.
- ¹⁶ KG Bad Sauerbrunn, OG Bad Sauerbrunn, VB Mattersburg; Ortsried – Bahnhofplatz,
 Parz. Nr. 753, Besitzer früher Esterházy, seit 1993 Heilbad Sauerbrunn Betriebsgesellschaft
 m.b.H.& Co.KG., Koordinaten: ÖK 76 Bl. Wiener Neustadt O 13, S 54 mm; Seehöhe 282,8 m.
- ¹⁷ H. Küpper, Geologie der Heilquelle Sauerbrunn, Burgenland. JbGeolBA, Bd.105,
 Wien 1962, 39 ff u. Fig. a.
- ¹⁸ D. Wachtel, Ungarns Kurorte und Mineralquellen.Ödenburg 1859, 34.
- ¹⁹ Ders., a. a. O., 9.
- ²⁰ R. Lorenz, Kulturgeschichte der burgenländischen Heilquellen. BF 31, 1956, 17.
- ²¹ E. Löger, Anm. 9, 24.
- ²² FÖ 8, 1961–1965, 7. – ALT III/3, 1993, 611.
- ²³ R. Pittioni, Urgeschichte des österreichischen Raumes. Wien 1954, 242.
- ²⁴ Z. Benkovsky-Pivovarová, Zur Problematik der Litzenkeramik in Österreich. PZ 47, Berlin 1972,
 198 ff. – Dies., Zum neuesten Forschungsstand über die Litzenkeramik in Österreich.
 Mitt. Arch. Inst. Beih.2, Budapest 1981, 29 ff. – Dies., Eine Pithosbestattung der Kultur mit
 Litzenkeramik in Mattersburg. BHBl. 48, 1986, 185 ff. – Z. Benkovsky-Pivovarová–J. Gömöri–
 K. Kaus, Grabfunde der Kultur mit Litzenkeramik in Ostösterreich und in Westungarn. ArchA. 71,
 1989, 19 ff.
- ²⁵ M. Vitruvius Pollio, Zehn Bücher über Architektur. Übers. v. C. Fensterbusch. Darmstadt 1987, 381.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Kaus Karl

Artikel/Article: [Bronzezeitliche und Römische Funde aus der Paulquelle von Bad Sauerbrunn. 79-87](#)